

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 35.

Mittwoch den 30. April 1845.

Die Welt ist gut und wollen Wir,
Wird ne noch besser werden!
Wer gut ist' o der hat auch hier
Den Himmel schon auf Erden.
Er thut die That, er haßt den Schein,
Und tann getrost und frohlich seyn.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen (Aussicht auf den Verkehr mit linnen Garn und auf die Leinwandweberei) Um über Handhabung der polizeilichen Aussicht auf den Verkehr mit linnen Garn und auf die Leinwandweberei sich Gewißheit zu verschaffen, werden die Gemeinde- beziehungsweise Stadt-Räthe aufgefordert.

binnen vierzehn Tagen.

zu berichten, ob und auf welche Weise die vorgeschriebene zweimalige Jahres Visitation der Garnhaspeln von Seiten der von den einzelnen Gemeinden aufgestellten, oberamtlicher Bestätigung bedürftigen, Visitatoren im Sinne der Verfügung vom 18. April 1827 Reg. Blatt Seite 324 vorgenommen wird.

Sollten dñsfalls noch Mängel bestehen, so wäre zu deren Beseitigung ohne Verzug Einleitung zu treffen, da aus Veranlassung der demnächst vorzunehmenden Visitation der Weberblätter jenem Gegenstand näher auf den Grund wird gesehen werden, wobei etwaige Versäumnisse geahndet werden müssen.

Den 26. April 1845.

K. Oberamt.

Häberlen.

Waiblingen. (An die Gemeinde- und Stiftungs-Räthe)
Zu Herstellung einer Gleichförmigkeit in Betreff des Bezugs der nach Lit. 1. S. 4. 5. wegen Zechens- und Saufens zu erkennenden Geldstrafen wird den Gemein- de- und Stiftungs-Räthen zu Folge Regierungs-Erlasses vom 18. d. Mts. Ziffer 4690 zur Nachachtung eröffnet, daß dñsfallige, vom Orts-Vorsteher oder Gemeinderath erkannten Strafen der Gemeindepflege zum Einzug zu kommen, dieselben aber in den die Reuel bildenden - Fällen, wo sie vom Kirchen-Convente erkannt werden, dem Armenkasten zufallen

Den 28. April 1845.

Königl. Oberamt Häberlen.

Bekanntmachungen.

Hochberg, (Cameralamts Waiblingen.)
(Fruchtlasten Verkauf.)

Der dort befindliche herrschl. Fruchtlasten, in dem äußern Schloßhof neben dem Pfarrhause, bestehend in 3 Fruchtböden wird am Montag den 5. Mai d. J. im wiederholten öffentlichen Aufsteich Vormittags auf dem Rathhause zu Hochberg verkauft werden, wozu die Liebhaber mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen eingeladen werden.
Den 7. März 1845.

K. Cameralamt.

Forstamt Reichenberg.
(Holz-Verkauf.)

In den Staatswaldungen Kernerrain und Neutrain nächst Stöckenhof und Allmersbach kommt folgendes SchlagErzeugniß zum Verkauf:

a) im Körrrain den 5 und 6. Mai.

8 Buchenstämme 12 — 20' lang 9 — 14 Zoll mittlern Durchmesser.

58 Klafter buchene Scheitter,

43 — dito Prügel,

2 — birchene Scheitter,

1/2 — dito Prügel,

1 Klafter erlene Prügel,

10,800 Stück buchene Wellen,

150 birchene Wellen,

75 erlene Wellen,

b) im Neutrain den 7. Mai.

1 Arlebeerbaum 24' lang 11" mittl. Durchmesser

19 1/2 Klafter buchene Scheitter,

18 Klafter buchene Prügel,

3700 Stück buchene Wellen.

Die Verkaufs-Verhandlungen beginnen je früh 9 Uhr auf dem Holzschlage. Das Aufgeld beträgt 12 fr. pr. Gulden des betreffenden Revierpreises der VerkaufsObjecte. Im Uebrigen sind die Bedingungen dieselben welche seit Jahren solcher HolzVerkäufen zu Grunde gelegt werden. Benachbarte OrtsVorstände wollen für genügende Bekanntmachung Sorge tragen.

Den 21. April 1845.

Königl. Forstamt.

Forstassistent A. V. Schilling.

Stetten im Remsbale.

(Stamm- und Brennholz Verkauf.)

In dem hofammerlichen Walddistricte Schafen bei Schanbach, werden am

Montag den 5. Mai d. J.

von Morgens 9 Uhr an

gegen baare Bezahlung auf dem Plage, im öffentlichen Aufsteiche verkauft werden:

7 eichene Stämme von 12 — 28' Länge und 13 — 19" mittleren Durchmesser, 13 Klafter eichenes, 21 Klafter buchenes, 1 Klafter birchenes Brennholz und 1 Klafter Espachen, sodann 325 eichene, 1150 buchene, 100 erlene und 13 Pugreiffach Wellen. Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung im Wirthshause zum Hirsch in Schanbach statt. Die Liebhaber werden hiezu eingeladen

Den 24. April 1845.

K. Hofcameralamt.

Wittenfeld.

(Schaafwaide Verleihung.)

Da die hiesige Waide bis Michaelis d. J. zu Ende geht so wird die Wiederverleihung auf die 3 Jahre von 1845 bis 1848 am

Montag den 12. Mai,

Mittag 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause vorgenommen werden. Die Waide beträgt im Vor-Sommer 300 und im Nach-Sommer 400 Stück. Die PachtLustigen haben Prädikats und Vermögens-Zeugnisse vorzulegen.

Den 24. April 1845.

Schultheiß Fischer.

Korb, Oberamts Waiblingen.

(Schulhausbau.)

Die Pfarngemeinde Korb ist in der Lage ein neues dreistöckiges Schulhaus an der Stelle des bisherigen zu errichten. Zu diesem Ende wird letzteres samt Zugehör mit Ausnahme des Kellers auf den Abbruch im Aufsteich verkauft, und die Erbauung des neuen im Wege des Abstreichs zur Veranfertigung gebracht, zu welcher Verhandlung

Montag den 5. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

bestimmt ist, daher die AffordersLiebhaber, die dem Gemeinderath nicht persönlich bekannten, mit obrigkeitlichen amtlich gestempelten Vermögenszeugnissen versehen, auf diese Zeit auf dem Rathhause in Korb erscheinen wollen.

Die Voranschlags-Summe beträgt bei der

Grab-Arbeit 10 fl. 10 fr.

Maurer- und Steinhauer-

Arbeit 1834 fl. 17 fr.

Gipser-Arbeit 273 fl. 6 fr.

Zimmer-Arbeit 2457 fl. 47 fr.

Schreiner-Arbeit 928 fl. 53 fr.

Glaser-Arbeit 310 fl. 11 fr.

Schlosser-Arbeit 546 fl. 58 fr.

Hafner-Arbeit 5 fl. 44 fr.

Pflaster-Arbeit 17 fl. 15 fr.

Summe — — — 6,384 fl. 21 fr.

wobei bemerkt wird, daß auf Verlangen von Seiten der Gemeinde ein Steinbruch für Gewinnung der erforderlichen Materialien abgegeben werden kann.

Den 19. April 1845.

Im Auftrag des Gemeinderaths
Schultheiß Weishaar.

Waiblingen. (Haus und Scheuer Verkauf.) Der Unterzeichnete ist beauftragt den Weeber Bauer'schen Haus und Scheuer-Anteil in der Vorstadt, bestehend in 1 Stube, Deynkammer, Küche, Stall, getrennten Keller, 2 Pübbe-Kammern, $\frac{1}{4}$ Theil an einer großen Scheuer, Danglege etc. zu verkaufen.

Liebhaber hiezu können täglich einen Kauf abschließen mit

Stadtrath Pflüger.

Waiblingen. (Empfehlung der Heidenheimer Bleiche. Ich übernehme auch dieses Jahr die Besorgung von Leinwand, Faden und Garn, für die berühmte Heidenheimer Bleiche, und empfehle mich zu gefälligen Aufträgen.

Posthalter Hennenhofer.

Waiblingen. (Arbeiter Gesuch.) Einige Fegelknechte, sechs Tagelöhner und ein Kubknecht finden fortwährend Arbeit gegen guten Lohn bei

Ernst Bihl und Comp.

Korb. (Kirchweibe.)

Nächsten Sonntag, den 4. Mai, wird die hiesige Kirchweibe gefeiert werden, zu welcher ergebenst einladet

D. Kauffmann zur Krone.

Waiblingen. (Geld Antrag.) Gegen gesetzliche Sicherheit ist 100 fl. Pflegschafts-Geld sogleich auszuleihen von

Christian Spitz,
Schlosser-Dbermeister.

Waiblingen. Einen noch ganz neuen schwarzen Frack hat aus Auftrag zu verkaufen

Carl Wurster,
Schneidermeister.

Waiblingen. Die Zeichnungsstunde für junge Handwerker wird den ganzen Sommer über fortgesetzt, und je am Sonntag Morgen von 8 — 9 Uhr gehalten werden.

Reallehrer Würdter.

Waiblingen. (Wohnung zu vermieten.) Eine Stube, Küche, eine Kammer auf der Bühne, Platz im Keller und Danglege kann bis Jacobi bezogen werden bei

Stahl, Schneidermeister.

Deutsche Gewohnheit.

Gib's ein Kaufen, gib's ein Taufen,
Oder gib's ein Schweineschlachten,
Will man einen Esel lauten,
Oder eine Mühle pachten.

Schlägt bei uns die junge Liebe
Ihre ersten Geisterfunken:
Immer wird dabei gegessen
Und noch mehr dabei getrunken.

Sind wir also klug geworden,
Daß wir uns sogar vermählen,
Ei dann hat von allen Göttern
Nur der Bacchus zu befehlen.

Und wenn wir den Toten tragen
In das Dunkel der Cypressen
Nun dann wird er, so zu sagen,
In das Grab hinein gefressen.

Des Doktors Bescheid.

Ich weiß doch gar nicht, wie mir ist!
Ich bin nicht Heide, bin nicht Christ,
Ich bin nicht krank, bin nicht gesund,
Ich blut', und hab' doch keine Wund'.

Ich weiß doch gar nicht, wie mir ist!
Bald bin ich dumm und bald voll List,
Bald bin ich reich, bald bin ich arm,
Bald bin ich kalt, bald bin ich warm.

Ich weiß doch gar nicht, wie mir ist!
Sagt mir's doch besser, die ihr's wißt!
Bald hab' ich g'nung, bald nicht g'nung,
Bald bin ich alt, bald bin ich jung.

Ich weiß doch gar nicht, wie mir ist!
Nist sch'int mir Gold, und Gold nur Mist;
Ich hab' sogar tein' Schnupftabak,
Und oft kein'n Kreuzer Geld im Sack.

Ich weiß doch gar nicht, wie mir ist!
Zu kurz ist mir die langste Frist;
Ich mochte gern geheirat't seyn,
Doch fürcht' ich sehr das Kinder frei'n.

Ich weiß doch gar nicht, wie mir ist!
„Was macht die Orgel, Organist?“
So hab' ich heut' den Doktor g'ragt,
Und der hat mir gerad' h'raus gefagt:

Wenn du mich fragst, wie dir ist,
Will ich dir sagen, wer du bist;
Es ist nicht anders, es ist so:
Du bist ein Narr in Follio!“

Glück und Unglück.

Unter die Wesen, über welche eine Vorherbestimmung zu walten scheint, muß der französische Knabe „Guerrin“ gezählt werden, welchen die Zeitungs-Illustrationen aus Anlaß eines halbkomischen Vorfalls schon berühmt ge-

macht haben. Derselbe sah nämlich im vorigen Jahre den Vorbereitungen zur Fahrt eines Lustschiffers in Nantes zu, als der Lustballon, plötzlich aufsteigend, mit der Ankerseile das Beinleid des daneben stehenden jungen Gueerin erfasste und ihn zu einer ungewollten Lustreise zwang. Nach einer halben Stunde kam er glücklich wieder auf die Muttererde hinab. — Nach einiger Zeit stürzte der junge Gueerin zufällig in einen der tiefsten Brunnen der Stadt Nantes und galt schon für todt, als er durch die alleinige Weisheit seiner Hände und Füße am nächstfolgenden Tage auf die Muttererde wieder hinauf kam.

Die Entdeckung des größten Diamanten von dem die Welt bisher kannte, wurde durch fast romanhafte Umstände herbeigeführt. Drei Brasilianer, Antonio de Souza, Jose Felix Gomez und Thomas de Souza, waren wegen eines Verbrechens wegen zur Verbannung in den traurigsten und unfruchtbarsten Theil des inneren Landes verurtheilt worden. So grausam die Strafe war, so war doch die Gegend, in welche sie sich verwiesen sahen, die reichste, die man sich denken kann: jeder Fluß strömte über ein Goldlager, jedes Thal enthielt unerforschliche Diamantgruben; die Unglücklichen versetzten sich ihr hartes Loos mit der Hoffnung: irgend eine reiche Goldmine entdecken und so ihre Zurückberufung bewirken zu können. Sechs Jahre lang durchstreiften sie die Gegend nach jeder Richtung, als sich das Glück für sie wunderbar erklärte. Eine außerordentliche Eiseinheit hatte den Strom abrieß wasserlos gemacht, und während sie in dem trockenen Strombeete nach einem Goldlager suchten, fanden sie einen ungewöhnlich großen Diamanten. Von Freude und Hoffnung erfüllt, kehrten sie sogleich nach Vila Rica zurück, um ihren Diamanten dem Gouverneur der Stadt vorzuweisen, der seinen Augen nicht trauen wollte und eine Commission zur Prüfung des Steins zusammentrief. Man erklärte den Stein für einen achten Diamanten und schickte ihn sogleich nach Lissabon; die Berurtheilten aber wurden freigesprochen. Dieser berühmte Diamant, welchen man auf 300 Millionen Pfund Sterling schätzte, wurde an Gallatagen von dem kühnen Könige von Portugal, der bekanntlich für kostbare Steine eine besondere Leidenschaft hatte, am Halse getragen.

— Die Gesamtsumme der für das abgelaufene Jahr Hamburg eingegangenen milden Bei-

träge beläuft sich auf 4,262,829 fl. 12 fr. wozu aus Württemberg kamen 56,483 fl. 10 fr., von 33. Wd. dem König und der Königin 10,106 fl. 16 fr., von Stuttgart nebst Sammlungen 42,132 fl. 50 fr.

Charade.

Wo des Ganges heilige Wellen
In des Ostens Wunderland
Hoch aus Schneegebirgen quellen
Ueber mächtiger Felsen Rand;
Wo dann reiche Palmenbäume
Von der frischen Klau erblühen,
Und erhabne Göttemäler
Durch der Menschen fromm Bemühen
Auf zum blauen Himmel ragen:
Dort wird seit vielen Tagen
Eine Gottheit streng verehrt,
Wie die Kunst der Pflaster lehrt.
Wirst du die zwei ersten Zeichen
Dieses Götternamens streichen,
Als bald zeigen sich von mir
Die zwei ersten Silben dir.

Wilst du aber weiter finden
Der zwei nächsten sichere Spur,
Laß dich Kube d. h. nicht binden,
Geh hinaus auf Feld und Auer:
Dort auf bunten Schmüchten Auen,
Aus der Pflanzen heit er Pracht
Wirst du eine Blume schauen
Derer selbst der Herr gedacht;
Weiden muß vor ihr noch weit
Königliche Herrlichkeit.
Seit Jahrhunderten schon ist abset,
Von des Künstlers Hand gemalt,
Weiß auf dunklem Grund ihr Bild.
In der Francken Wappenschild.
Hast du sie, so nimm, wie dort,
Die zwei ersten Zeilen fort.

Wo des Gotths Namenszeichen
Und der Blume stille Pracht
Wunderbar die Hand sich reiben,
Wird wohl Schöns nur vollbracht:
Zug aus Beiden denn zusammen
Einen hübschen Märchennamen!

Auflösung der Charade in Nr. 33.

Wohlthat.